

# SIMPLICISSIMUS

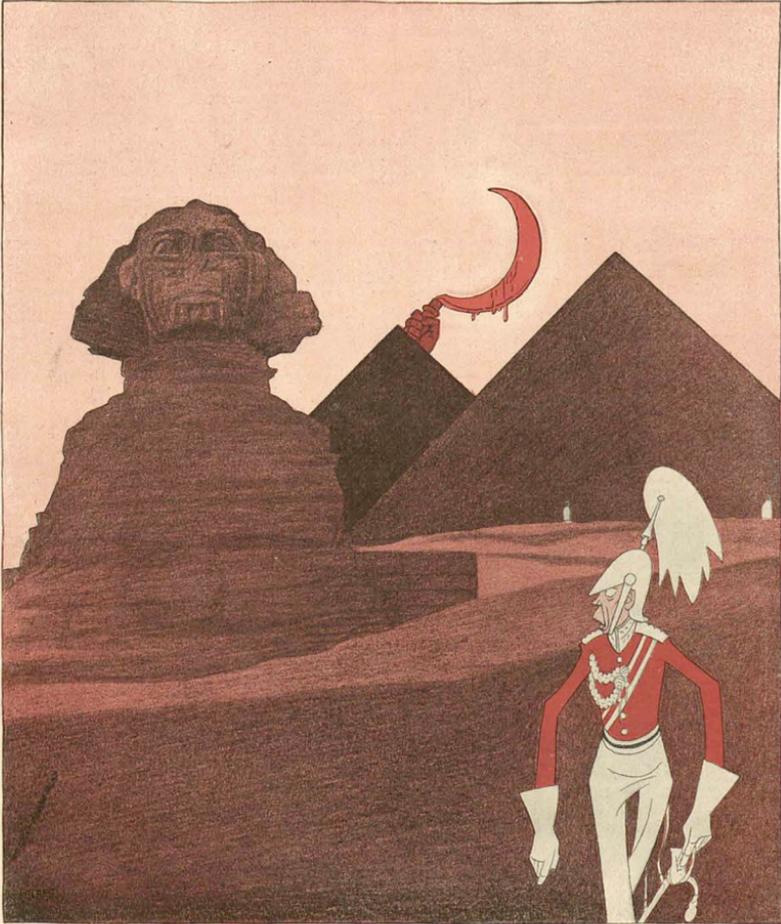
Abonnement vierteljährlich 3 M., 60 Pfg.  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

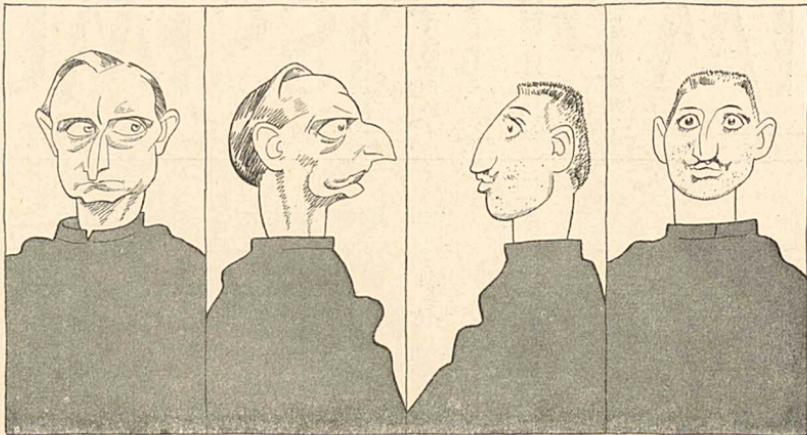
In Österreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40  
Copyright 1914 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. A. G., München

## England und der Islam

(Erläuterung von D. Sulzberger)



„Ich fürchte, das Wetter ändert sich! Der Mond sieht bedenklich aus!“



Edward Grey, Brandstifter

Carro Principi, Muechelmoerder

### Unser ist die Glut

Es werden einst Markt, Bazar, Wiesen, alles nied wiederfahren, wie es war, die schönen Sommer werden sanft und klar über die Welt wie leichte Tüchle fliegen.

Doch werden Entel sein, die nach Gefahr sich setzen aus der Enge; und vor diesen wird planumoben, ein Geschlecht von Niesen, die Zeit ausleuchten, welche sie gebat . . .

So brenne denn, Jahrgönt! Der Flammenknebel, der deine Himmel gehend überändert, mag Morgen- oder Abendrot sein —

Wir sind gesegnet; das erste Wort ist plötzlich dem Unendlichen verbunden, Wir sind gesegnet, Unser ist die Glut!

Donn Rosenthaler

### Kadett Schmidt

Von A. von Westenhof

Etwas abseits der Bahnlinie, die von Lemberg nach Rovno führt, steht in der unermesslichen Ebene das Schloss und der Gutshof des Grafen Mikolaj. Dort an der Grenze.

Mitten in Kartoffel-, Rüben- und Weizenfeldern — alles so eben wie ein Mühlrad — tiefe Gräben führen das Wasser zu vom Duelle. . .

Auf dem riesigen Hof liegt die Mittagsonne — liegt auf den Dächern der Autos, die da in Reihen stehen — funtelt auf den Kanten einer Reihe von Schaufeln — auf den Bajonetten der Gewehrgerämben vor den langgestreckten Scheunen.

In dem schmalen Schattener der Strohdächer sitzen die Herren der Autos neben ihren Chauffeuren und die Motorfahrer, die eben „Verisichheit“ haben.

Die schönsten Telle miteinander und rauchen dazu. Ein kleiner Klub mit einem Korb gibt von einem zum andern und verkauft Zwerfchen, 30 um einen Kreuzer.

Vorn Eingang zum Schloss sitzen auf einer Bank einige Soldaten ohne Gewehr und langweilen sich. Ab und zu erscheint ein Generalfährlin unter der Zär und ruft eine Nummer — dann rennt einer von den Automopfen oder ein Postil hin, kriegt

ein Kuvert — der Generalfährlin deutet auf einer Karte, die er in der Hand hat, die Route an — die Kutsche der Chauffeur angeturbelt und dann geht's in großem Bogen hinaus beim Tor — beim Torsten vorüber in einer blauen Wolke von Gestank und Staub.

Eine Weile noch rennen die paar Hengeln, die noch am Leben sind, wie besessen herum — dann verflüchtigt sich der schwere Dampf und alles ist wieder so wie früher, ganz still — still — und doch ist so ein merkwürdiger Rühren in der untersten Luft, so ein Rausen, das manchmal anschnitit — dann wieder aufkört — ganz anders, als das Rausen des sich nähernden Autos — es kommt beim Tor herein — noch im Fahren reißt ein Dienersfährlin die Tür auf — springt heraus und rennt ins Gefäß.

Wie sind aufgefunden und treten zu den Chauffeuren — die jucken die Achseln — alles steht so wie's gestern stand — und vorgestern. „Es geht vorwärts, aber so langsam — so schrecklich langsam.“

„Es sind brave Soldaten, die Russen — sie wehren sich wie die Teufel.“

Die kleine Zär der Verwalterwohnung geht auf und der Verwalter tritt mit tiefem Gruß zur Gruppe am Auto;

„Wo er ganz ergeben fragen dürfte, wie's heute — es ist noch viel Getreide draußen — ob er megen einfahren dürfte?“

„Wenn Gott nur uns den Sieg verleihen würde!“

„Sie hören kaum auf ihn — die Offiziere und jucken höchstens mit den Achseln.“

Das der offene Zär bringt das scharfe Knappens des Telegraphenapparates — „eine Depesche — eine Drahtlose.“

60 Meter hoch ist die Antenne, hinterm Verwalterhaus — denken im Stillen sitzen über ihren Tisch gebogen die Telegraphisten. Dann hört das Knattern auf und einer kommt mit einem Papierstreifen aus der Zär und geht ins Gefäß — kommt aber nur ins Vorhaus — dort reißt ihm schon ein Offizier das Papier aus der Hand und verschwindet damit — durch die offenen Fenster über man die Schreibmaschinen klappern, und hört die zwei Offiziere, die schreiben.

Einer diktirt etwas — aber mit so gedämpfter Stimme, daß man nichts versteht. In den Fenstern darf man nicht.

Im Gärtchen hinter der Verwalterwohnung stehen zwei beisinander — ein junger Mann in der Uniform eines Kavallerieadetten und ein Mädchen in einem alten schwarzen Kleidchen, das ihr zu kurz ist, mit weißem Umlegstreifen. Um den Hals hat sie um einen kleinen Fuch, eine Mechelle hängen, und die braunen Böpfe sind um den bästlichen Kopf gestülpt.

Die zwei halten sich bei den Händen und lassen sich glücklich an — vor fünf Tagen haben sie sich zum letztenmal gesehen.

Er war herangejagt gekommen wie ein Teufel — den Revolver in der Hand — war abgerufen — auf die wenigen Leute los — die eben einfuhren: „Sind Russen da?“

Dann in alle Zimmer — der Vater hat ihn führen müssen; dann in den Speisestuben — mit einem Revolver hat er überall herumgelaufen — und weg war er; eine halbe Stunde später kam er wieder — hinter ihm her ein Schwarm von Motoradetten — dann Automobile mit Soldaten — mit feuerbaren Geschützen darauf — mit Offizieren, mit Kisten und Kisten — ein ganzer Schwarm, darunter ein schöner, großer Wagen, darin zwei ältere Herren; der mit dem Jwidel ist der Armeekommandant.

Dann war „er“ wieder fortgegangen mit noch einigen anderen — in alle Winrichtungen waren sie gefahren.

Epitäre war eine Menge Soldaten gekommen, alte Leute mit angegratenen Beinen, geführt von eben-solchen Offizieren.

Die hatten gleich Wachen bezogen — andere, solche, die auf feuerbereiten Wagen saßen, hatten den hohen Maß da hinten aufgesperrt — und dann war „er“ wieder zurückgekommen, und sie hatte ihn eine Nase hingesteckt — ihm und dem General je eine — sonst niemandem.

„Was fests gebannt, daß die Dirsche da stehn und da klieben — gewiß; einer, einer von denen, die für die Zeitungen schreiben, hätte es ihr gesagt.“

„Es seien sehr viele von ihnen in der Station, hätten aber nicht heraus.“

„Der, der ihr das rotte Häut, sei ein so listiger Mensch gewesen — eine gelbe Kravatte hätte er umgehakt und ein großes Mädel und ein freches Glas im Auge.“

„Sehr artig wäre er gewesen, zum Schlaf hätte er ihr sogar die Hand gefaßt.“

„Und warum er? Sie doch immer so ansehe durch die gestrigen Beden? — ja — was denn an ihr sei?“

„Und dann begann „er“ zu erzählen: „Er sei ein Maler gewesen; in München hätte er

sein Atelier geholt — aber mit der Malerei wäre jetzt nichts anfangen — sein Mensch kaufe Bilder in solcher Zeit. Uebrigens hätte er einreden müssen, und so hätte er sich beim Konial samt seinem Schwanzstiel genest, und jetzt sei er da.“  
 „Und die Maler wollten die Genovulst, wenn sie genau etwas sehen wollten — mit den Augen zu blinzeln.“

Und beide lachten dann darüber und vergaßen das teure Rollen in der Zeit und das unruhige Zittern des Bodens und sahen nicht, daß über dem Mund ein hartes Gesicht mit zusammengekniffenen Augen sie mit bösen hellen Augen anstarrte —  
 „Nösig lößen sich seine Hände aus denen des Mädchens — jemand hatte seinen Namen genannt: „Kabett Schmidt! — Kabett Schmidt! Zum Generalstabschef!“  
 „Adieu — mein — — —“

Und fort war er — — — und er ist doch nicht an der Zeit“, sagte für sich das Mädchen vernutzt.  
 So nannte er die Stunden, die für sie verlorene waren und die sie ebensovogt kannte wie der Hauptmann, der die Dienstliste führte.

Gewiß würden sie ihn wieder durch den Stumpfsinn fördern, wo der Weg so schlieflos und so gefährlich war, und dunkel würde es auch schon gewesen sein am halben Weg nach Jarfki Dani, denn dorehin führte er.

Von ihrem Stübchen aus unterm Dach konnte sie, wenn sie sich recht streckte, den weiten Hof übersehen und die stähler behelmten — dann kam der große Wald kalt und finster, mit den Wollschafen und den stinkenden weißen Schwämmen.

„He“ Kabett stand mit seiner Maschine vor der Tür und sprach mit dem großen Hauptmann, und die andern Herren banden bei ihrem Wagen oder doch in der Nähe, und alle horchten, trotzdem sie ganz unbefangen taten, als wenn sie das alles nichts angeinge — aber keiner sprach.

Dann kam der dicke Offizial von der Telegraphenstation aus seinem Zimmer — stieg — schien es — und sagte etwas zu dem Hauptmann und zuckte mit den Achseln — dann lief der Hauptmann hinein, und dann wurde „er“ auch gefahren und verdrängt in der Tür, und die Herren stürzten sich auf den Offizial — so etwas wie „unterbrechen“ ging's durch den Kreis.

Unter der Türe erschien der Hauptmann mit seiner Wiste und vier einige Nummern auf; vier Telegraphenpöhlen mit ihren kurzen Gehehen auf der Schulter und ihren schweren Werkzeugen zwischen sich kamen gestapelt, Autos wurden angestrichelt und ruppelten leise — vorm Tor pfauchte ein schwerer Wagen — dann kam der „Verr Direktor“, so nannten die Herren scherzhaft den Armeekommandanten, selbst — ein mittelgroßer Herr mit lebhaften schwarzen Augen und sprach mit „ihm“ einige Worte und dann — dann gab er „ihm“ die Hand — und hielt sie einige Augenblicke fest, als wenn er Abschied nehmen wollte.

Krob lächelnd salutierte „er“, wendete sein Kad, ließ ein paar Schritte danken her, dann sprang er auf und war fort. Eine Menge Soldaten mit ihren Gehehen waren auf die anderen Autos aufgesprungen, zuletzt auch der dicke Offizial — dann gingen alle mit einem Ruck los — zuletzt donnerte der schwere Lastwagen über das Stück Pfaster vorm Haupttor.

Der Armeekommandant war mit seinen Offizieren auf den Stufen vorm Tor stehen geblieben und hatte vor jeden einzelnen Fußweg salutiert, mit ihm seine Offiziere.

Der sonst so fröhliche Mann sah jetzt recht ernst aus, schien's dem Mädchen, und es mochte auch nichts Fröhliches sein, das er mit gefenktem Haupt zu seinem ersten Adjutanten sagte — das Mädchen hatte sich am Fenster hingehnet und die Hände gefaltet. — „Da!“ — Rechte neben ihr harrte der Kad, deutlich hörte sie den Schlag des Holzes auf der Mauer — das kam aus der Wohnung des Herrn Lukas — dann wurde ein anderer geöffnet —  
 — dann wieder einer und noch einer — etwas wie ein Gemurmel fakte über das Rasellenbrot befehlste einen Augenblick lang das goldene Kreuz und verlor sich im Raub eines alten Aufbaumas — wieder glitzte das Kreuz auf — schnell hintereinander — ein — zwei — dreimal — blieb dann stehen — kam wieder.

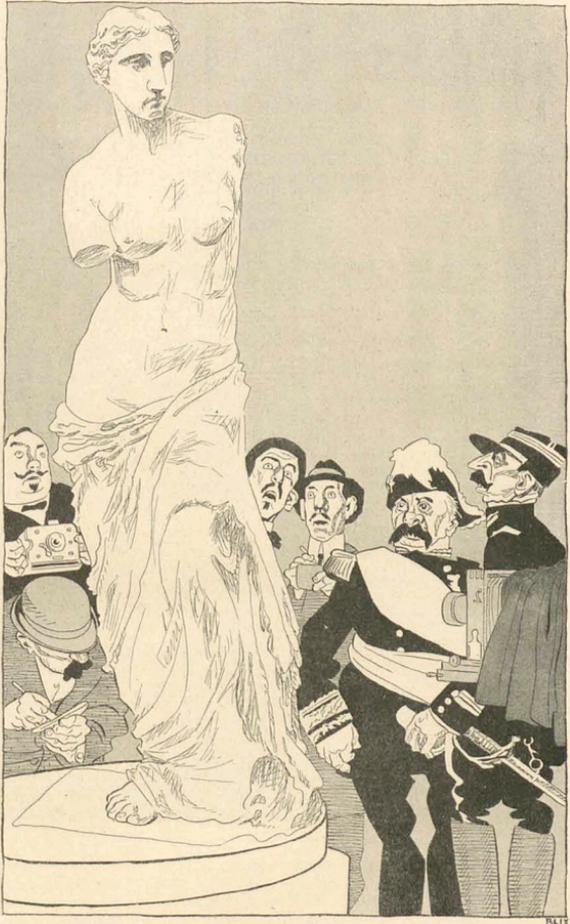
Was war das?  
 Was trieb der Herr Lukas dort? Gleich würde sie's dem Vater sagen — sie konnte Herrn Lukas nicht leiden; vor einer Woche war er mit einem Brief vom Herrn Grafen angekommen und hatte gleich mit ihr anbandeln wollen.  
 Von der Landwirtschaft verstände er nichts, der

„Herr Volontär“, hatte der Vater gesagt — gleich würde sie — — —

Der letzte schräge Sonnenstrahl beleuchtete einen langen Gaudisreiter rechts auf der Klausee — das waren die Telegraphenwagen mit ihrer Begleitung — quer über das braune Weideland stieß (Fortsetzung auf Seite 378)

## In der Lügenfabrik

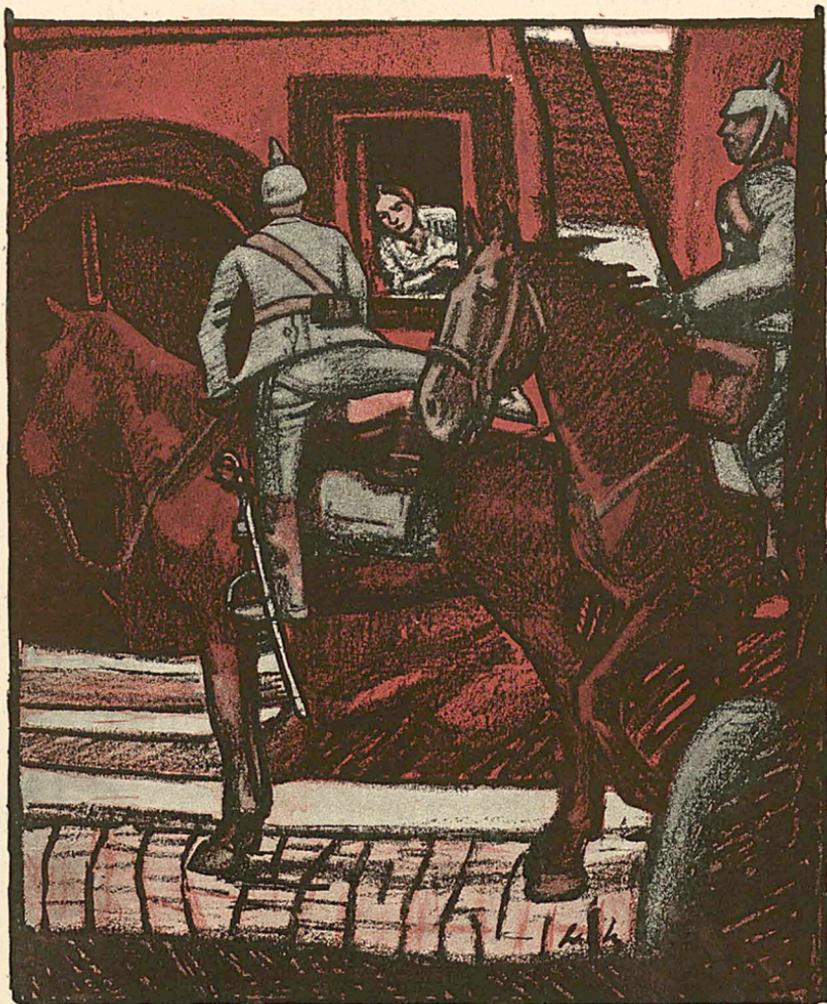
Zeichnung von Witz



Schon jetzt werden in Paris Beweise für die barbarische Kriegsführung der Deutschen gesammelt. Photographien der Venus von Milo wurden aufgenommen, die nach der Einnahme von Paris an die neutralen Staaten verschickt werden sollen.

# Der deutsche Reiter

(Zeichnung und Gedicht von Wilhelm Scholz)



Im deutschen Reiter sind gepaart  
Das Lieben und das Hassen.  
In Friedenszeiten wehlt er zart  
Die Mägdelein zu fassen.

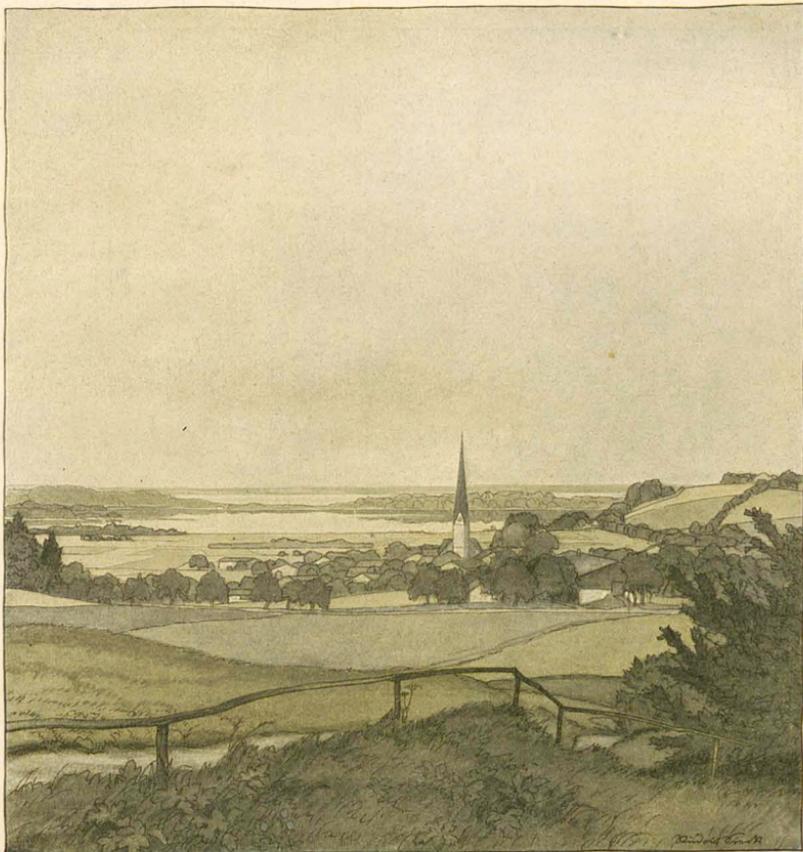
Doch läßt die Liebe er zu Haus,  
So bald es geht zum Streite,  
Und nur sein Haß der zieht hinaus,  
Mit ihm dann in die Weite.

Der Haß der lobert hehlt und hehl,  
Den Feinden da zum Schrecken,  
Dah sie an allen Enden schnell  
Sich scheu vor ihm verdecken.

Und muß jetzt auch manch Mägdelein  
Des Reiters Lieb entfagen,  
Das Vaterland gilt heut allein,  
Sein Weinen hilft, kein Klagen.

# Aus Nebeln, leuchtend, stieg die Heimat auf

(Zeichnung von E. Ciesl)



Erst war es nur am Turm der goldne Knopf.  
Dann drängten helle Häuser durch die Schwaden,  
glühende Gärten, Bäume, fruchtbeladen:  
aus Nebeln, leuchtend, stieg die Heimat auf.

Septembetlar . . . Und eine Stimme schrie:  
Heimat! es geht um dich in diesen Tagen!  
Durch Glanz und Bläue dröhnt des Schicksals Wagen . . .  
So sah ich dich, so lieb! ich dich noch nie!

Dr. Dostglas

## Lieber Simplificissimus!

In einem kleinen Det Zirclo ließ sich ein Leutnant beim einzigen Schneider noch verschiedene süße Feld machen. Der Meister — ein eingewandter Böhme — war als Landkum eingedrückt und hatte seine trostlose Gattin und den Gehilfen zurückgelassen. Wenn nun der Leutnant ins Gefecht kam, verhielte ihn die Meisterin jedesmal um Details aus dem Krieg — denn „Kainant muß doch wissen!“ Eines Tages berichtet ihm die Wastassene unter Tränen: „Dob ich schon zwei Karten von Mann. Auf zweite Karte schreibt er aus Wien: Auf Widerfan“ — — oder, Herr Leutnant — Widerfan

mit Fragezeichen! Witt scheen, Herr Kainant, wann schreibt Widerfan mit Fragezeichen — muß wohl schon für ich leicht nehn?“

Auf meinem Nachmittagsspaziergang begegnete ich einem Trupp Kinder, mit Helmen, Gewehren und Fahnen ausgerüstet. Sie geleiteten eine Tragbahre, auf der als „Verwundeter“ ein dickverbundener Junge lag, während ein zweiter als „Sanitätser“ erköhft nebenher marschierte und einen tüchtigen Jocktub schwang. Als ich ihn nach dem Zweck dieses seltsamen Instruments fragte, klärte er mich auf: „Ja wisse Se, den brauche mer zum Fiebermessel!“

Im Kriegs-Reserve-Lazarett einer größeren württembergischen Stadt sind neben den Krankenschwestern auch noch sogenannte Helfertinnen beschäftigt, die fast ausschließlich aus den besten Kreisen stammen. Eines Tages etappe ich eine solche Helfertin, wie sie an einer, zur Einspritzung dienenden, sterilisierten Lösung sich zu schaffen macht. Ich warne sie natürlich sofort, durch Berührung mit ihren Händen diese Lösung unbrauchbar zu machen, und schließte mit den Worten: „Beachten Sie, diese Flüssigkeit ist doch steril!“ Entzückt streckt sie mir ihre beiden, vermutlich kurz vorher frisch gewaschenen Hände entgegen und ruft schwer belesigt: „Glauben Sie vielleicht, ich bin nicht steril?“

## Der Pfälzer im Feuer

(Schmiedung von Th. Th. Heine)



„Was uff, Karle, die schiesse noch solang, bis was bastiert!“

ein einfaches Fahrzeug — ein leichtes Nebelband hinter sich herziehend — dann verschwand alles im breiten Waldesdichten.

„Willing Maria — nimm ihn in deinen Schutz.“  
 „Weißt schielst das Mädchen aus ihrer Stube — mit dem Vater an der Hand kommt es zurück — dasselbe Spiel — „Der Hund gibt Signale“, flüstert der Alte gemächlich.“

Als dann eine halbe Stunde später der Herr Kasan in den Hof tritt, eine feine Zigarette im Munde, lassen ihn zwei Soldaten bei den Ärmeln und reißen ihn nach rückwärts. —

In seinem Zimmer liegt er jetzt an seinen Staub angebunden — häßlich — und erzählt — erzählt alles, was ihm einfällt, die ganze Geschichte kommt heraus und wird aufgeschrieben vom Auditor, der ihn verhört — Beweise braucht's nicht.

Drei Spiegel werden in seinem Zimmer gefunden — drei Messinglaternen — der Kofzer und — — — 50 000 Rubel in seinem Rodfutter eingetaut.

Der Brief vom Grafen Mirko war eine Fälschung.

In derselben Nacht haben sie noch den Popen von J., es liegt drüben über dem Wald, und noch einige andere aufgehoben.

Im Pfarrhaus hatten die eine heliographische Station eingerichtet, mit der sie die Signale über die Grenze weitergaben.

Das war so gegen 1 Uhr.

Eine halbe Stunde später schigte über dem Wald ein scharfer weißer Lichtstrahl auf, wanderte über die Baumspitzen, ließ für einen Augenblick den Scheitern von J. aufleuchten, und dann begann zuerst leise, dann immer stärker ein feines Trommeln, helles Krachen kam aus weißen runden Böllen, die zu Dugenden auf einmal in stürzenden Höhen aufkamen und den Wirbel von Dampf und Rauch erteuhten, der über J. lag. —

Und über dem tosenden Wirwar von glühenden Gasen und erstickenden Dämpfen wanderte stetig

und falt das weiße Licht der Scheinwerfer und vermischte sich mit dem roten wildkrazenden der anfliehenden Häuser und Scheunen.

Um 3 Uhr war alles zu Ende.

Zuerst hatte sie ihn überall gesucht — durch die dunklen Reihen der stummen Männer, die neben ihren Gewehren standen, war sie gewandert, bei dem Posten neben dem Tor war sie angekommen vorbeigeküßt — er hatte in den Wäldchen gesteckt — der Mann — gegen den Wald zu war sie mit fliegendem Haar gelaufen — dann hatte sie die Angst gepackt — und sie war zögernd umgekehrt —

„Wen er auf einem anderen Weg zurückgekehrt wäre und nun sie suchte“ — enger hatte sie das dunkle Zeug um sich gezogen, als sie wieder durchs Tor schlüpfte — da fanden alle die anderen Herren und sprachen leise miteinander —

Einem bemerkte sie und machte eine Bewegung, als wollte er sie aufhalten — dann aber erkannte er

das hübsche blaue Gesichtchen: „Sie sollten nicht um Ihre Zeit hier herumlaufen“, sagte er ernst — es war ein älterer schlanker Mann mit weißem Haar, in der Uniform eines Wägen-Rittmeisters.

Da lachte sie sich ein Herz und freug rügend um „Ihn“.

Der Rittmeister zuckte lächelnd die Achseln. „Es sind noch viele brauchen und er würde schon zurückkommen, und kleine Kinder gebären ins Bett.“

Einen Moment erwiderte das Weib in ihr und ließ sie einen Knig machen und schnippsch antworten: „Doch Sie schon heute? Ich habe all gerade in der besten Kleide die Erde sei ihm.“

Da botte der Rittmeister gefascht und salutiert und gefascht: „Ihn Kneipet — dachte nur, weil Sie noch so kurze Röcke tragen.“

„Der freche Mensch!“, dann aber kam aufs neue die Vergeßung über sie und sie würde ihre Wandlung fortgesetzt haben, wäre sie nicht ihrem Vater in die Hände gelaufen, der sie in ihr Zimmer führte und dort einschlief.

Oben Sonnenanfang war sie von Weinen und Müdigkeit eingestraften, und als sie dann gegen 10 Uhr aufwachte, war alles ganz still, nur ihr Vater sprach ganz ruhig mit dem Wirtschafter; dann rief er nach seinem Pferd.

Dahs angezogen fürzte die Kleine in den Hof — auf den Wirtschafter los und stieß den Mann wild bei den Armen — statt einer Frage lerten nur ihre Augen über die Keere — und ein Schlucken kam aus ihrer Kehle.

„Ja — ja — erwidelt haben sie's gekriegt, die Raffan, um 5 Uhr früh sind alle fort — borhin — den Raffan nach“, sagte der Mann frechlich und zeigte, da die kleinen Hände losgelassen hatten, auf das große Tor. — — —

„Ehnen Sie, Paninfa, dort, wo der große Rauch — — Hergott!“

„Paninfa!“

## Und der bayerische Leu

(Ein Soldatensitz)

Und der bayerische Leu,  
— Dmangdä! —  
Sot modasatsche Panten  
Und ein kern'sundes Obis;  
Ja, die lauchten Wessigtrauten,  
Die wissen's schon g'wis!

Und der Bayernsoldat,  
Und der schiefst die aktat  
— Dmangdä! —  
Soterbidä! —  
Als wie des Teufels seine  
Wads'n;  
Wis die leht' Kugel tracht,  
Aber dann feit si nijn;  
Wied halt Handarbeit g'macht!

Ja, im klammig Schid  
Ist der Bayer fuchstestefelstwid.  
— Dmangdä! —  
Soterbidä! —  
Zut das Seiteng'swech auf-  
pflanzen.  
Rennt mit Edwenzorngebrüll  
Auf die Schangen, in die Frangen  
Und da bleist nicht gar wöll!

Eind' recht dein — da schau her:  
Wied's sein umdrefst, das  
— Dmangdä! — [W'wech.  
Soterbidä! —  
Wied mit Kolben drauf' drofschen,  
Daf's ess prallt, knallt und schallt,  
Der den Legten klast die Weichen  
Vor den Wagern ihrer Gewalt!

Aber dann laufen s' jua,  
Aber dann schrein s': „Mir war's g'nua!  
— Dmangdä! —  
Soterbidä! —  
D die wilde „Lions de Baviere!“  
... Und die Löw'n hab'n ihr Pläster:  
„Bist' schön, fernere die Ehre!  
Wied Bayern feins mi!“

2000 2006

## Lieber Simplicissimus!

Ein schmäddiger Wandwehmann schlief die Schilddring seiner Kriegerindrücke von der Wirtung der deutschen Artillerie, hauptsächlich der „2er“, mit den schicklichen Worten: „Des kann i ei' fage, wenn em so a Geman' an Range na flieg, no lisch mer halbe bi!“

Der Dattel Franz hatte im Gesicht mit Franzosen einen Weinhühn batungenger. Bevor er auf's neue ins Feld rückte, machte er um seinen Abschiedsbesuch, Unfere Kinder, die den „Dattel Datt!“ — so genannt wegen

seiner ausschweifenden Weine! — sehr gern mochten, branten darauf, einen selbstigen Heiden zu sehen und seinen Beirichten zu lauschen. Und Dattel Karl erzählte... unter anderem auch, daß die Franzosen nicht sonderlich gut treffen.

„Glorf plägte unfer Jüngster heraus: „Ja, das sieht man, Dattel Karl!“

„Was?“ fragte der Dattel verblüfft, „was willst du denn sein, Junge?“

„Ja“, sagte der Kleine triumphierend, „wenn sie gut schiefen isten, nachher hätten sie die doch zwischen den Weinen durchschiefen müssen!“

## König Alberts Flucht nach London

(Schmähung von Bismarck)



„Es tut mir leid, lieber Albert, daß mein Oeer nur eine so kurze Gastrolle in deinem schönen Belgien geben konnte. Aber dafür hoffe ich, dich um so länger bei uns zu sehen!“

## Kriegsflugblätter des Simplicissimus

Neben den regulären Nummern erscheinen außer Abonnement in zwangloser Folge vierseitige Kriegsflugblätter.

Preis 10 Pfennige

Bis jetzt sind 8 Flugblätter erschienen

Der „Simplicissimus“  
beginnt mit der nächsten Nummer  
ein neues Quartal

Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Zeitungs-  
geschäfte, auch direkt gegen Einsendung von 10 Pfennigen  
für jedes Flugblatt von der Expedition des Simplicissimus  
in München. ☉

**HERZ**  
SPECIAL-STIEFEL  
FÜR  
HERREN u. DAMEN  
zu 16.50



HERZ  
auf der Sohle  
erkenntlich

Wir bitten die Leser, sich bei  
Bestellungen auf den „Sim-  
plicissimus“ beziehen zu wollen.

**Deutscher Posten-  
Zettel**  
Abgegeben: Sonder in Gegenwart  
Lithograph und Druckwerk.  
Hugo Wolf, Berlin-Halensee e.

Briefmarken-Zeltung  
FRANZ.  
Markenhaus J. Fallner  
Wien I., Wipplingerstrasse 11.

**Vollständig geheilt**  
wurde ich, ebenso (siehe deutsches Ex-  
emplar) von mir, durch die Spezialkur  
von mir.

**Stechte.**

Haben, der davon leidet, empfehle ich  
bringen Sie Mittel, Rheuma, Gicht,  
Muskeln etc. ... Bestehe Spezialkur  
mittels mit Gicht seit 25 Jahre alljährig  
besucht u. nennt sich selbst Nr. 27.  
Otto Meißel, Berlin SO 32,  
Glienböschungstr. 4.

Glinzende Erfolge gegen  
**Gicht-Steinleiden**  
**Rheumatismus u. Ischias**

**Assmanogen**  
RADIUM  
Trinktabletten

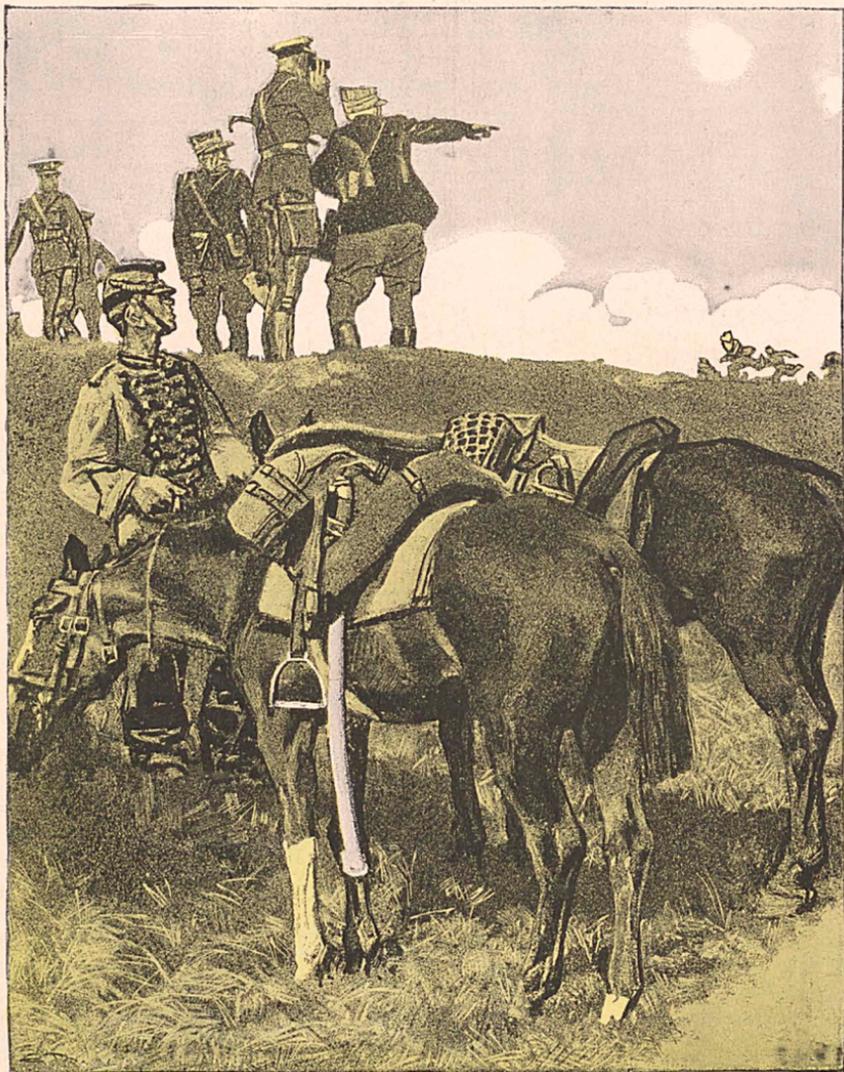
Für eine Woche  
Preis 4 M.

Bitte Vorweisung der  
Qualifikation der  
Arztbescheinigung  
Arztbescheinigung  
Arztbescheinigung  
Arztbescheinigung

Arztbescheinigung  
Arztbescheinigung  
Arztbescheinigung  
Arztbescheinigung

## Die Verbündeten an der Aisne

(Zeichnung von G. Zehn)



„Durch mein Glas sehe ich genau, mein General, daß die zurückgehende Kolonne Franzosen sind.“ — „Nehmen Sie mein Glas, Major, und Sie werden sehen, daß es Engländer sind.“